

# „Es ist ein sehr, sehr persönlicher Preis“

Bernhard Gelderblom in Berlin mit Deutsch-Jüdischem Geschichtspreis ausgezeichnet

**Hameln/Berlin (wul).** „Ich verdanke es Herrn Gelderbloms sorgfältigen Recherchen, dass ich heute weiß, wo meine Vorfahren begraben sind.“ So beschreibt Veronica Forwood aus London die Bedeutung des Hamelners Bernhard Gelderblom für ihr eigenes Leben. Die Nachfahrin Hamelner Juden ist eine von zwölf Männern und Frauen, die Gelderblom für den Deutsch-Jüdischen Geschichtspreis der Obermayer Stiftung (Obermayer German Jewish History Award) vorgeschlagen haben. Gestern Abend nahm er die Auszeichnung in Berlin für seine Arbeit, das Gedenken an die Juden in und um Hameln zu bewahren, während einer Feierstunde entgegen. Die Dewezet hat mit ihm über den Preis gesprochen.

**Herr Gelderblom, zunächst herzlichen Glückwunsch! Wie haben Sie von der Auszeichnung erfahren?**

Danke schön. Das wird alles so hochgehängt, ich bin doch eher bescheiden, und jetzt dieses Hotel hier... Ich habe einen Anruf von Herrn Obermayer bekommen. Das war schon Anfang Oktober.

**Kannten Sie diesen Preis vorher?**

Nein, der war mir nicht be-



Bernhard Gelderblom (Mitte) mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses in Berlin Walter Momper (li.) und dem Stifter des Preises Dr. Arthur Obermayer aus den USA.  
Foto: Arntz

kannt. Ich bin von Freunden darauf aufmerksam gemacht worden. Sie haben mich nominiert.

**Was bedeutet Ihnen der Award?**

Sehr viel. Natürlich ist er nicht vergleichbar mit dem Bundesverdienstkreuz, das ich bekommen habe. Aber er ist ein sehr, sehr persönlicher Preis, dadurch, dass ich von den Juden nominiert worden

bin – das macht ihn einzigartig. Es rührt mich ungemein.

**Verstehen Sie ihn als Motivation, Ihre Arbeit fortzusetzen?**

Das kann ich gar nicht lassen. Es bestärkt mich sehr, ja. Ich will in Erinnerung halten, dass Juden ein bedeutsamer Faktor unserer Kultur waren. Die haben mitgestaltet! Wir nehmen sie immer als Vernichtete wahr. Unsere Sicht auf die Ju-

den ist verstellt durch den Holocaust. Und es freut mich, hier noch weitere kennenzulernen, die an gleicher Front arbeiten.

**Was heißt an gleicher Front?**

Die das auch mit diesem privaten Engagement machen. Ich bin Einzelkämpfer – da steht ja keine Institution hinter. Ich muss überall mit meinem Namen einstehen; wenn

ich einen Buchdruck plane, muss ich betteln gehen.

**Welches ist jetzt Ihr nächstes Projekt?**

Ich arbeite an einem Buch über die Jüdische Gemeinde in Hameln und ihren Friedhof.

**Das wann erscheinen soll?**

Ich hoffe, dass die Veröffentlichung im Jahr 2009 erfolgt.